



Dokumentation

Workshop „Zukunftswerkstatt Nachhaltiger Südschwarzwald“ vom 06. Mai 2015

1. Vorstellung RCE
2. Zukunftswerkstatt: Erläuterung der Methode
3. Zukunftswerkstatt: Zusammenfassung der Ergebnisse
4. Ergebnisse der Fragebogenumfrage
5. Ausblick: Vereinsgründung

1 Vorstellung RCE

Das RCE Südschwarzwald schärft weiter sein Profil. Seit Dezember 2014 von der United Nations University in Tokyo als „Regional Centre of Expertise“ (RCE) anerkannt, sind wir dabei das Regionale Kompetenzzentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Südschwarzwald zu etablieren. Das RCE ist eine regionale Koordinationsplattform und Wissensbasis zur Unterstützung lokaler BNE-Akteure, eingebunden in ein weltweites Netzwerk. Es setzt sich zum Ziel, einen gemeinsamen Lernraum zu schaffen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Darüber hinaus werden zu den verschiedenen Aspekten Nachhaltiger Entwicklung Veranstaltungen und Projekte durchgeführt.

Aus unserer Sicht ergeben sich für das RCE Südschwarzwald zwei Aktionsfelder:

- **RCE als Plattform:** Eine der Hauptaufgaben des RCEs ist es, Akteure der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und der Regionalentwicklung mit der Zivilbevölkerung zu vernetzen. Daher werden die vielfältigen Bestrebungen der engagierten Schwarzwaldbewohner und ihr reges Vereinsleben fortlaufend kartiert. Zur zukünftigen Vermittlung werden dazu Kompetenzen und Profile der RCE Partner erfasst und mithilfe einer geeigneten Infrastruktur sichtbar gemacht. Daraus ergeben sich die Aufgaben eine RCE-Webseite bereitzustellen und zu pflegen und schließlich Veranstaltungen zu planen, durchzuführen und nachzubearbeiten und die Inhalte an die RCE Partner zu übermitteln.
- **RCE als BNE Werkzeugkoffer:** Die andere Hauptaufgabe umfasst die schrittweise Zusammen- und Bereitstellung von verschiedenen Methoden und Formaten zur

Vermittlung nachhaltigen Denkens und Handelns. Zum Angebot gehören zum Beispiel die Planung und Durchführung von themenspezifischen Workshops und Seminaren oder die Unterstützung in der Erstellung von Bildungsangeboten im Bereich BNE, welche über das RCE „gebucht“ werden können.

Darüber hinaus wollen wir die Kontakte zu anderen deutschen und internationalen RCEs nutzen, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Mithilfe unserer Partner entwickeln wir das Konzept des RCEs vor Ort weiter.

Den ersten Schritt in diese Richtung taten wir am 06. Mai mit unserem Workshop „Zukunftswerkstatt Nachhaltiger Schwarzwald“.

2 Zukunftswerkstatt: Erläuterung der Methode

Das Konzept der sogenannten „Zukunftswerkstatt“ wurde in den 1960er Jahren vom Zukunftsforscher und Schriftsteller Robert Jungk als Instrument zur gemeinschaftlichen Gestaltung der Gegenwart entwickelt. In mehreren Phasen nehmen Betroffene die Gegenwart aus der Perspektive einer erwünschten und im Entstehen begriffenen Zukunft in den Blick, benennen und analysieren Probleme. Außerdem werden Handlungsfelder ausgewählt und Maßnahmen beschlossen, um die erwünschte Zukunft zu erreichen. Zur besseren Umsetzung der Ideen lohnt es sich, derartige Veranstaltungen in einen langfristig angelegten Entwicklungsprozess einzubinden.

Idealtypischer Ablauf einer Zukunftswerkstatt

In der ersten Phase – Beschwerde und Kritik – beschreiben die Teilnehmer den Ist-Zustand. Hier können sie ihrem Ärger und ihren Sorgen Luft machen und nähern sich so der Aufarbeitung der Problemlage. Darauf folgt die Phantasie- und Utopiephase, in welcher der angestrebte Wunschhorizont entwickelt wird. Hier werden die „normalen“ Handlungszwänge außer Kraft gesetzt, denn es gilt die Leitfrage: „Wenn alles Geld, alle Macht und alle Technik vorhanden wären, wie soll unsere Zukunft dann aussehen?“. Die Beteiligten sind aufgefordert, sich ihre Situation so traumhaft wie möglich zu fabulieren und ihre Gedanken frei spielen zu lassen. In der dritten Phase – Verwirklichung und Praxis – widmen sich die Teilnehmer schließlich der Prüfung der Phantasieergebnisse und klären deren Verwirklichungs- und Durchsetzungschancen. Ziel ist es eine Strategie zu entwickeln, Projektansätze zu erdenken und Forderungen zu stellen mit denen die Vorstellungen schrittweise umgesetzt werden können. Diesmal allerdings mit Machbarkeit als Grundvoraussetzung.

Gewöhnlich sind die Phasen einer Zukunftswerkstatt über mehrere Tage verteilt und geben den Mitwirkenden Gelegenheit sich thematisch zu vertiefen, ihre Projektansätze reifen zu lassen und anschließend anschaulich zu präsentieren. Wir haben diesen Ablauf abgewandelt, um innerhalb kurzer Zeit und ohne große Belastung unserer Teilnehmer einen umfassenden Einblick zu erhalten. Nicht nur zeitlich haben wir variiert, sondern auch inhaltlich andere Prioritäten gesetzt: Wir teilten die Teilnehmer in zwei Gruppen auf, wobei die eine Hälfte die „klassische“ Zukunftswerkstatt durchlief und die andere unsere abgewandelte Version durchspielte.



Abb. 1: Teilnehmer bei der Ausarbeitung des idealen Nachhaltigkeitsschwarzwaldes

So baten wir in der ersten Phase nicht nur um eine kritische Bestandsaufnahme, sondern auch um eine wohlwollende. In der nächsten Phase wurde nicht nur der Idealzustand eines absolut nachhaltigen Schwarzwald gezeichnet, sondern auch das albtraumhafte Szenario eines missratenen und nicht-nachhaltigen Schwarzwalds. Dies, um dann in der nächsten Phase über Möglichkeiten zu beraten, diesen Nachhaltigkeitstraum herbeizuführen bzw. das Schreckensbild zu verhindern.

3 Zukunftswerkstatt: Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Zukunftswerkstatt hat gezeigt, dass die großen gesellschaftlichen Herausforderungen auch vor dem Schwarzwald nicht Halt machen. Während städtische Gebiete allerdings infrastrukturelle Vorteile haben, wird es für den Schwarzwaldraum laut unseren Teilnehmern vor allem darum gehen, die erkannten Probleme gemeinsam und unter Rückgriff auf eigene Ressourcen anzugehen. Aufgrund der Tatsache, dass die Nachteile ländlicher Regionen gegenüber der Stadt schwer zu kompensieren sind, soll es in Zukunft vermehrt darum gehen, die Vorteile und Besonderheiten des Landes gegenüber der Stadt strategisch und nachhaltig weiterzuentwickeln. Bei allen Widrigkeiten hat der Schwarzwald so viel Schönes und Gutes zu bieten, was nach Meinung der Teilnehmer unbedingt bewahrt und ausgebaut werden sollte. Dies betrifft vor allem die wunderschöne Kulturlandschaft, die reiche Tradition und Sprachkultur und das rege Vereinsleben. Im Spannungsfeld zwischen der Orientierung nach außen, um touristisch attraktiver zu werden und der Besinnung auf regionale Kreisläufe, um sich „nach innen zu stärken“, sollte der Leitsatz „Balance statt Kompensation“ gelten.

Unsere Workshopteilnehmer erarbeiteten erste thematische Handlungsfelder, die zukünftig im Rahmen des RCEs bearbeitet werden können:

- Identität und soziale Verantwortung stärken (intaktes Sozialgefüge)
- Vernetzung von/zwischen Akteuren und Politik

- Erhalt und Pflege von (Kultur-) Landschaft und Ökosystemen
- Regionale Wertschöpfung fördern
- Räume der Begegnung und des Austausches schaffen
- Verbesserung der Infrastruktur (ÖPNV, Internet, Güterversorgung, Gesundheitsversorgung)
- Ausbau und Erprobung von Formen der Mobilität (Konzepte, E-Mobilität)

Die Teilnehmer waren sich einig, dass eine Identifikation der Menschen mit ihrer Region Basis für eine nachhaltige Handlungsbefähigung ist. Dabei können regionales und traditionelles Wissen, die typische (Kultur-) Landschaft und ein intaktes Sozialgefüge als Hauptträger des Identitätsbewusstseins gelten. Gebündelt werden diese in der Forderung nach der Reaktivierung regionaler Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft, die das vorhandene Wissen, regionale Produkte und Dienstleistungen und regionaltypische Wirtschaftsformen nutzen (dazu gehört z.B. auch die Architektur).

Außerdem hat sich gerade in der Realisierungsphase gezeigt, dass ein koordinatives und unterstützendes Netzwerk für Bildungs- und Nachhaltigkeitsakteure gewünscht wird. Dies betrifft insbesondere den Austausch zwischen den vielen unterschiedlichen Bildungsakteuren in der Region. Allerdings, so wurde auch ersichtlich, bedarf es der Rückendeckung durch politische Entscheidungsträger, damit das RCE langfristig handlungsfähig ist. Dem muss jedoch ein Prozess gemeinschaftlicher Willensbildung vorangehen. Im Rahmen der nächsten Workshops nähern wir uns möglichen Problemlösungsansätzen und fassen Pläne für zukünftige Projekte. Somit sehen wir uns mit dem RCE auf dem richtigen Weg.

4 Fragebogenergebnisse

Zur Vorbereitung des gemeinsamen Treffens am 06. Mai 2015, wurde vorab ein Fragebogen an alle Teilnehmer verschickt. Ziel war es einerseits zu ermitteln, welchen Handlungsfeldern der Nachhaltigen Entwicklung sich zukünftige Mitgestalter des RCEs selbst zuordnen. Andererseits in Erfahrung zu bringen, bei welchen Themen noch ein dringender Handlungsbedarf für die Region gesehen wird.

Nach Auswertung der 19 zurückgesendeten Fragebögen, war die mehrheitliche Eingruppierung der Befragten in den Bereich Bildung abzulesen (12 mal genannt). Mit 6 Vertretern lag der Bereich *Umwelt und Klimawandel* auf dem zweiten Rang.

Die Frage nach den Themenfeldern die aus Sicht der Befragten in naher Zukunft am ehesten in Angriff genommen werden sollten, waren mit jeweils gleicher Zahl an Nennungen: *Mobilität, Förderung regionaler Produkte* sowie die *Attraktivität Südschwarzwald*.

Die potentiellen Partner und Akteure haben nach eigenen Angaben ein hohes bis sehr hohes Interesse sich zu beteiligen (11), wünschen sich jedoch von Seiten des Teams noch Anregung zur konkreten Mitgestaltung (10 gaben an noch keine eigenen Vorschläge zu haben). Grund hierfür wäre möglicherweise die Tatsache, dass bislang noch wenig Vernetzung unter den Befragten zustande kam (13 Befragte gaben an noch nicht mit anderen Mitgestaltern in Kontakt zu sein).

5 Vereinsgründung

Anlässlich des Workshops vom 06. Mai, diskutierten wir auch mögliche Organisationsformen für das RCE, um ihm einerseits einen integrativen formalen Rahmen nach innen zu geben und andererseits nach außen hin handlungsfähig zu machen.



Abb. 2: Diskussion zur Überführung des RCEs in einen Verein

Dies betrifft unter anderem die Möglichkeit, einen Antrag auf Projektförderung bei der LEADER Aktionsgruppe Südschwarzwald stellen zu können. Die Gründung eines Vereins wurde als Möglichkeit genannt, allerdings soll dieser in erster Linie die Funktion einer Plattform zur Vernetzung und den Aufbau von Bildungskonzepten zur Nachhaltigen Entwicklung im Südschwarzwald zur Aufgabe haben. Hier könnten dann nicht nur Privatpersonen Mitglied werden, sondern vor allem auch Körperschaften, die sich für das „Kompetenzzentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung Südschwarzwald“ engagieren möchten.

Hinweis: Die ausführliche Dokumentation des Workshops, weitere Bilder und die visuelle Zusammenfassung von „Harry dem Zeichner“ finden Sie ab Juli Sie auch auf unserer RCE Website. Mehr dazu in Kürze.